

berg, Bundesarchiv–Militärarchiv, Freiburg i. Breisgau, beide Deutschland. (F. Hillbrand-Grill)

Schouppé Alfred, Maler. Geb. Grabownica, Galizien (Polen), 23. 12. 1812; gest. Szczawnica, Galizien (Polen), 17. 4. 1899. Nach Besuch der Realschule in Przemyśl stud. S. an der Warschauer Szkoła Inżynierii (Schule für Ing. Wesen), arbeitete danach im Korpus Komunikacji Łądowych i Wodnych (Korps für Land- und Wasserwege), ehe er sich schließt. der Malerei zuwandte, die er bei Józef Richter stud. 1837–40 hielt er sich in Rom auf, wo er als Stipendiat des kgl. Statthalters an der Accad. di San Luca bei Tommaso Minardi stud. Nach Rückkehr in seine Heimat bewirtschaftete S. einige Jahre das von seinem Onkel geerbte Gut, ehe er 1843 wieder nach Italien ging, so nach Rom, Neapel (1845) und Sizilien; später bereiste er auch die Schweiz, Frankreich und Deutschland. Nach diesen Reisen kehrte er nach Warschau zurück, wo er seinen ständigen Wohnsitz nahm. 1858 fungierte er gem. mit Wojciech Gerson und Marcin Olszyński als Mitinitiator der Landeskunstausst. in Warschau, später als deren Verwalter und Administrator. Daraus entwickelte sich die Vereinigung der Schönen Künste (ab 1860 die Ges. zur Förderung der Schönen Künste/Towarzystwo Zachęty Sztuk Pięknych TZSP); 1860–71 und 1884 im Komitee der TZSP, 1860–65, 1882 und 1883 deren Kassier, bis 1898 deren o. Mitgl. Mit der Gruppe der Warschauer „Bohemians“ (cyganeria malarska) verbunden, gehörte er zum Kreis von Gerson, beteiligte sich bei den länderkundl. Wanderungen der Maler in Polen, so 1860 mit Gerson, Olszyński und Julian Cegliński nach Krakau (Kraków), dann nach Podhale und in die Tatra. S. hielt sich oftmals im Gebirge auf und gilt als einer der ersten Maler der Tatra. In den 60er Jahren arbeitete er als Illustrator für Tagesztg., so erschienen zahlreiche Landschaftsskizzen im „Tygodnik Ilustrowany“ und in den „Kłosa“. Manchmal arbeitete er mit Franciszek Kostrzewski und Juliusz Kossak, die auf den Hintergrund seiner Landschaftsbilder Menschenfiguren setzten. Zahlreiche seiner Gemälde wurden lithograph. vervielfältigt. Neben Landschaftsbildern zählen aber auch Werke mit religiösem Inhalt (z. B. Altarbilder) zu seinem Œuvre.

W.: Schmuggel im Tatragebirge, 1870, Ansicht von Tyniec, Bergbach, 1885. Eine Herde überquert den Bach im Tal von Kościelec, 1886 (alle Nationalmus., Warsza-

wa); Eine Ansicht Warschaus von Saska Kępa aus, 1891 (Hist. Mus., Warszawa); ca. 180 Aquarelle, Sepia- und Kreidezeichnungen (Nationalmus., Kraków); 36 Bilder mit religiöser Thematik, ca. 1886 (Hl.-Kreuz-Kirche, Warszawa); usw.

L.: *Bénézit*; *PSB*; *Thieme-Becker*; *Wurzbach*; *W. Enc. Powsz. PWN*; *J. Wiercińska, Towarzystwo Zachęty Sztuk Pięknych ... (= Stud. z historii Sztuki 12), 1968*; *Polska Bibliografia Sztuki 1801–1944, 1/2, (1976)*.

(R. Biernacka – Ch. Gruber)

Schowanek Johann, Industrieller. Geb. Pasek, Böhmen (Paseky nad Jizerou, Tschechien), 24. 4. (oder 18. 5.) 1868; gest. Georghal (Jiřetín, Tschechien), 24. 11. 1934. Sohn eines Landwirts und Müllermeisters, Bruder von Karl S. (geb. Pasek, 19. 4. 1876; gest. Aufham, Deutschland, 17. 7. 1953), Vater von Johann Karl Andreas S. (s. u.). S. trat 14jährig in das kaufmänn. Büro der großväterl. Holzwarenerzeugung Anton Pohl in Pasek ein, in der vorwiegend Garnspulen für Spinnereien und Webereien hergestellt wurden. Sein Interesse für das Drechseln, das in der Pohlschen Fa. noch mit sehr einfachen Methoden erfolgte, veranlaßte S., selbst leistungsfähigere Werkzeuge und Spezialmaschinen zu konstruieren. Da er sich im Familienunternehmen damit nicht durchsetzen konnte, pachtete er 1896 in Dessendorf (Desná) die „Schmiedmühle“ und errichtete dort eine mechan. Drechslerei, deren Produkte sich durch bes. Präzision auszeichneten. Nach einem Brand pachtete S. aus Raummangel 1899 eine stillgelegte Fabrik in Dessendorf, in der er bereits 50 Betriebsangehörige beschäftigen konnte. Die kaufmänn. Leitung übertrug er seinem Bruder Karl S., der dem Werk bis 1941 als Prokurist und Betriebsdir. verbunden blieb und als solcher zum internationalen Aufstieg des Unternehmens mit beitrug. Exporte der erzeugten Waren gingen unter der Firmierung „Johann Schowanek, Textilholzwaren- und Spulenfabrik, Dessendorf in Böhmen“ nach Deutschland, Rußland, England, Frankreich, Italien und der Schweiz. Ab 1905 wurde auf Anregung von Gablonzer Exporthäusern auch mit der Erzeugung von Perlen, hauptsächlich aus Holz, aber auch aus Kunststoff, begonnen, die als Schmuck bis nach Afrika exportiert wurden. Allein dieser Produktionszweig nahm in der Folge einen solchen Aufschwung, daß der 1908 in Georghal zur „fabrikmäßigen Erzeugung von Holzwaren“ neueröffnete Betrieb angesichts eines stetig wachsenden Mitarbeiterstandes 1912 und 1914 räuml.